

Lektionsdauer: 45'

Lektionsbeschrieb:

Die Maturandinnen und Maturanden (MuM) erforschen die Lokalgeschichte anhand der Entstehung des HC Fribourg-Gottéron. In Form einer Gruppenarbeit nach der Methode «Expertenpuzzle» erkunden sie die Geschichte dieses legendären Eishockeyvereins und erlangen so Kenntnisse zur Entwicklung des heutigen professionalisierten Spitzensports und erkennen, welches sozio-kulturelle und ökonomische Gefüge sich dahinter verbergen kann.

Lernziele / Bezug Lehrplan:

Die Maturandinnen und Maturanden können:

- Suchstrategien (Internet, Mediathek, Bibliothek) anwenden sowie Informationsquellen und Suchergebnisse kritisch beurteilen und weiterverwenden (Arbeitstechniken zur Informationssuche und Ressourcennutzung);
- den Aufbau eines historischen Texts (Quellen und Darstellungen) beschreiben sowie die verschiedenen Elemente der Argumentation wiedergeben und analysieren;
- Texte planen, strukturieren und sich situationsgerecht ausdrücken (Perspektivenübernahme);
- Informationsmedien, Bibliotheken oder Mediatheken, Webangebote gezielt nutzen;
- Informationen aus verschiedenen Quellen und Darstellungen zusammentragen und miteinander verbinden;
- aus Texten, beziehungsweise Diskussionen, eigenständige Schlussfolgerungen ziehen.

Ablauf (Inhalt/Beschreibung)	Material
Einführung durch die LP und Auftragserklärung: «Inwiefern spiegelt die Geschichte des HC Fribourg-Gottéron die Entwicklung des professionellen Eishockeysports wider?»	Ppt-Präsentation oder (interaktive) Wandtafel
Gruppenarbeit zu 4-6 Themengebieten bezüglich der Entwicklung des HC Fribourg-Gottéron: A) Une bande de copains B) Les Augustins - ein Quartier bebt für das Eishockey C) St. Léonard - ein Hockeykanton	4er-Gruppen Arbeitsblätter nach Thematik FlipChart oder posterähnliche Unterlage, Laptop, Marker



D) Optional: Die sozio-ökonomische Funktion eines Spaltenclubs E) BCF Aréna – Der Hockeysuperdom	und weiteres Gestaltungsmaterial
Expertenrunde: Neue Gruppen werden gebildet, wobei jeweils aus jeder Expertengruppe 1-2 Vertretungen auf andere Experten treffen. Die neuen Gruppen gehen von Poster zu Poster und erfahren einen anderen Abschnitt aus der Entwicklung des HC Fribourg-Gottéron.	
Abschluss im Plenum «Inwiefern spiegelt die Geschichte des HC Fribourg-Gottéron die Entwicklung des professionellen Eishockeysports wider?» Wie könnte man die Geschichte des HC Fribourg-Gottéron vereinfacht in 3-4 Entwicklungsphasen aufteilen und wie würden Sie diese Phasen charakterisieren?	(Interaktive) Wandtafel



Referenzen:

Internetseiten:

<http://www.hockeyarchives.info/clubs/fribourg-gotteron1.htm>

<https://www.gotteron.ch/de/Home/Club/Histoire>

https://fr.wikipedia.org/wiki/Hockey_Club_Fribourg-Gott%C3%A9ron

<https://www.geocat.ch/geonetwork/srv/api/records/1d0e6aec-8132-4bcd-98ab-7825bc7500e9>

<https://www.letemps.ch/suisse/fribourg/fribourggotteron-commencement-etait-un-etang-gele?srsltid=AfmBOoqjthOQ9dmFHdhgWHIIHFPPi4llcD9kepFS8AmdrpOkQJuTIP9w>

<https://www.24heures.ch/football-et-hockey-sur-glace-la-gouvernance-participative-est-elle-l-avenir-du-sport-475601881519>

<https://www.laliberte.ch/articles/sports/hockey-sur-glace/95-millions-sans-le-moindre-emprunt-654735?srsltid=AfmBOopAnvoikIfoQPHSuch3GF22GJM6NOBXOpSr9SSI2EnptMZeA7Um>

Literatur:

Cuennet, F. (2026), *Freiburg, Land des Hockeys*, Fribourg: Éditions Fleurs bleues.

Ducarroz, P. (1992), Gottéron... Seine unglaubliche Entwicklung!, Fribourg: Éditions MLS.

Haymoz, Y. (2001), *Les effets économiques et sociaux de Fribourg-Gottéron sur le canton de Fribourg*, Fribourg : Université de Fribourg.

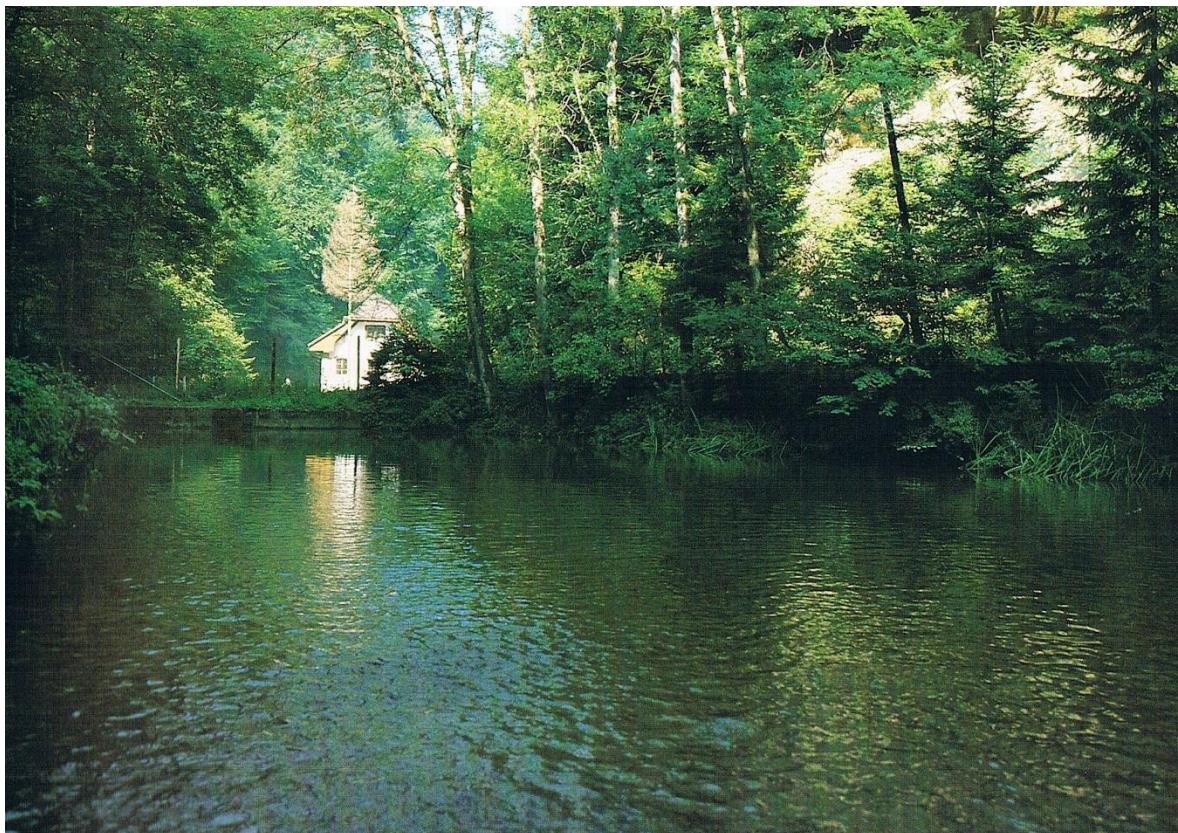
Riedo, R. (1994), *Eisträume. Der HC Freiburg-Gottéron – Ein Klub und sein Publikum*, Fribourg : Ed. Fragnière.

Winckler, A. (1982), *HC Gottéron*, Fribourg : Impr. Mauron + Tinguely.



Une bande de copains

- a) Recherchiert und sammelt Informationen zu den ersten Eishockeyjahren in der Freiburger Unterstadt.
- b) Stellt ein attraktives Poster her, das die wichtigsten Elemente zum Thema veranschaulicht.
- c) Bereitet eine dynamische Präsentation von etwa 5 Minuten Dauer vor, um das erworbene Wissen der neu gebildeten Gruppe vorzustellen.



L'étang du Gottéron

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts waren Natureisbahnen in der Schweiz rar und noch seltener waren Kunsteisbahnen. In Freiburg trafen sich die meisten Schlittschuhläufer auf dem zugefrorenen Juraweiher oder in der Chassotte-Grube. Obwohl in diesem Quartier ein Eishockeyclub gegründet wurde, galten die Spieler bei den Anhängern des Eiskunstlaufens als unerwünscht und der Sport konnte sich nicht wunschgemäß entwickeln.

Am 1. Dezember 1937 versammelten sich Eugène Jaeger, Albert und Joseph Jelk, Jean Mulhauser, Walter Schieferdecker und Alphonse Zahno, zwischen 13- und 16-jährig, aus dem Au-Quartier im Haus der Familie Schieferdecker um den Hockey-Club Gottéron zu gründen.

Inspiriert durch die Radioübertragungen der Erfolge der Schweizerischen Nationalmannschaft, spielten Sie bereits seit zwei Jahren auf dem Weiher der Fischzucht an der Galtera (Étang du Gottéron) Eishockey.



Situationsplan des Étang du Gottéron (am linken Rand das Au-Quartier, Quartier de l'Auge)

Ein Jahr später gab sich der Verein Statuten und einen Präsidenten, Jean-Jacques Broy. Rasch vergrösserte sich die Gruppe und die Spieler kümmerten sich mit Handarbeit um die Eisfläche und erstellten Schläger aus Eschenholz aus dem Galterntal. Um sich vor dem Puck zu schützen, stellten die Spieler die notwendigen Schutzvorrichtungen selbst her. Der Torhüter war zuerst bloss mit Jute eingewickelt und anstelle eines Stocks nutzte er ein Holzbrett. Dies war unzureichend. Und so heckten die Spieler eine voluminöse Ausrüstung aus; dicke, mit Schilf verstärkte Kissen dienten zum Schutz des Brustkorbs und des Unterleibs und die Beinschoner wurden aus alten Sitzen von abbruchreifen Autos hergestellt. Der erste Torhüterstock wurde von einer Clubdelegation per Velo in Bern beschafft.



HC Gottéron, undatiert

Im Quartier bildeten sich andere Mannschaften wie der HC Tirlibaum und der HC International. Der HC Gottéron setzt sich sportlich rasch durch und die verschiedenen Spieler wurden in den HC Gottéron integriert. Der Bedarf für ein Normeisfeld wurde grösser und so konnte, mit viel Fleiss und Fronarbeit, bei den les Augustins ein neues Feld erstellt werden.

Les Augustins - ein Quartier bebt für das Eishockey

- a) Recherchiert und sammelt Informationen zur Ära auf dem Eisfeld der Augustiner und der Entwicklung der Rahmenbedingungen der Eishockeyspieler in dieser Zeit.
- b) Stellt ein attraktives Poster her, das die wichtigsten Elemente zum Thema veranschaulicht.
- c) Bereitet eine dynamische Präsentation von etwa 5 Minuten Dauer vor, um das erworbene Wissen euren Kameraden vorzustellen.

Im Winter 1939/1940 wurde der zu Beginn genutzte Étang du Gottéron zu klein für den wachsenden HC Gottéron und das steigende Niveau der Spieler. So wurden erste Eisversuche bei les Augustins vorgenommen.



Situationsplan von Les Augustins (heute ein Parkplatz)

Am Fusse der Kirche St. Moritz, dem ehemaligen Augustinerkloster, lag eine Brache von 3200m² im Besitz des Kantons. Sie wurde 1921 für den Bau der Zähringerbrücke aufgeschüttet. Zuerst musste sie gerodet und ausgeebnet werden. Die Stadt Freiburg unterstützte die Jugendlichen für die Arbeiten, indem sie Arbeitslose zu Verfügung stellte. Auf der anderen Seite hielt sich die Stadt zurück, als sie für Werkzeuge zu Gunsten des Betriebs angefragt wurde. Eigentlich plante die Stadt ein Eisfeld beim Motta-Bad.



Plan des Eisfelds beim Mottabad, 1890

Doch der HC Gottéron erhielt reichlich Unterstützung aus der Bevölkerung des Au-Quartiers und so konnte das Eisfeld erfolgreich fertiggestellt werden. Verbesserungsarbeiten und die Eisproduktion blieben allerdings sehr aufwändig. Zu Beginn erforderte das Gefälle noch immer einen Meter Eis auf der einen Spielfeldseite für 10cm Eis auf der Gegenseite. Nach und nach wurde die Beleuchtung erstellt und optimiert. Das Wasser für die Bespritzung kam durch undichte Schläuche von einem Hydranten nicht weit von der Pfarrei St. Moritz und so wurde teils die ganze Nacht hindurch manuell bespritzt.



Au-Bewohner in Aktion bei les Augustins

Sportlich war die nächste Herausforderung des HC Gottéron die Aufnahme in den Schweizerischen Hockeyverband. Denn keines der jugendlichen Mitglieder war volljährig, weshalb zuerst nur eine provisorische Aufnahme genehmigt wurde. Innerhalb dieser ersten beiden provisorischen Jahren waren nur Freundschaftsspiele möglich.

In der Saison nach der Generalmobilisierung, bestritt der HC Gottéron 1941 sein erstes offizielles Meisterschaftsspiel in der Serie B (2.Liga). Im selben Jahr wurde die Juniorenabteilung gegründet. Einen Trainer gab es nicht. Das damals praktizierte Eishockey ist mit dem heutigen kaum vergleichbar. Das Matchblatt führte maximal 12 Spieler. Auf der Eisfläche gab es nur die Mittellinie und die Banden waren nur einige Zentimeter hoch. Man wusste nichts von einem Slapshot. Gab es einmal Körperkontakt, so hatte dieser nichts von der Härte eines Bodycheck im heutigen Eishockey. Schiedsrichter und Spieler waren Amateure. Oft sassen sie nach dem Match zusammen auf ein gemeinsames Glas oder für eine Kegelpartie. Die Spiele wurden wetterabhängig organisiert, gab es Eis wurde der Gegner aufgeboten.



Freundschaftsspiel in les Augustins gegen Polar Bern

Ab 1945 wurde Walter Essig, der in Arosa bis 1947 in der Nationalliga A - Meisterschaft spielte, zum ersten Trainer des HC Gottéron. Das Eisfeld wurde weiter optimiert und Zuschauertribünen wurden in über 60 Stunden Freiwilligenarbeit erstellt und später ausgebaut. 1947 stieg der HC Gottéron unter Walter Essig in die Serie A (1. Liga) auf. Die gegnerischen Mannschaften hießen beispielsweise St-Imier, Neuchâtel, Château-d'OEx, Genf, Gstaad, Villars, Leysin, Montana oder Lausanne II, aber bei Freundschaftsspielen auch Amsterdam, Cambridge, Oxford, Chamonix oder Mora (Schweden). 1952 wurde der HC Gottéron, immer noch unter der Leitung von Walter Essig, Westschweizer Meister. 1953 gelang dann gar der Aufstieg in die Nationalliga B. Die Identifikation der Bevölkerung mit dem Club war enorm. Die meisten Spieler waren Kinder aus dem Au-Viertel. Die Spiele in Les Augustins sind ausverkauft - 4800 Zuschauer - nicht zu vergessen die Menschen, die sich auf der Zähringerbrücke - der „Tribüne der Armen“ - über dem Eisfeld zusammendrängten. Die Wetterabhängigkeit der Natureisbahn blieb eine grosse Herausforderung und intensivierte sich mit der Entwicklung der Sportart und dem sportlichen Aufstieg des HC Gottéron. 1954 wurde eine Studienkommission ins Leben gerufen, um eine Kunsteisbahn zu ermöglichen. Die grösste Herausforderung stellten die Finanzen dar. Der HC Gottéron hatte kaum Geld und so wurden beim Publikum Anteilsscheine von 132 000 Franken gezeichnet und der Staatsrat

sprach eine jährliche Subvention aus dem Sport-Toto-Fonds, um die Rückzahlung des Bankdarlehens von 250 000 Franken zu ermöglichen. 1956 erhielt die Genossenschaft der Augustiner-Kunsteisbahn eine Nutzungskonzession des Geländes für 30 Jahre und so konnte die Kunsteisbahn dem HC Gottéron bis zur Schliessung im März 1982 eine gesicherte Eisfläche bieten.



Die neue Kunsteisbahn

Es folgten mehrere Jahrzehnte in der Nationalliga B, der Club änderte 1967 jedoch seinen Namen zu HC Freiburg. Die Infrastruktur wurde nach und nach ausgebaut, mit Bänden, sowie grösseren Tribünen. 1970 folgte der Bau von Garderobenanlagen und 1973 erhielt die Kunsteisbahn eine Überdachung aus Planen, um witterungsunabhängige Spiele zu ermöglichen.



Die Eishalle der Augustiner direkt an der Saane

Dieser Ausbau für bessere Trainings- und Matchbedingungen konnte jedoch nicht verhindern, dass der HC Freiburg 1976 in die 1. Liga abstieg. In der zweiten Saison konnte sich der Club jedoch wieder zurückkämpfen und bloss zwei Jahre später, schaffte der HC Freiburg gar den Aufstieg in die Nationalliga A, um seither pausenlos auf dem höchsten Niveau des Schweizer Eishockeys zu verbleiben.



Jakob Lüdi bodigt Torhüter Tkacz und der HC Freiburg steigt gegen den Zürcher Schlittschuhclub in die LNA auf

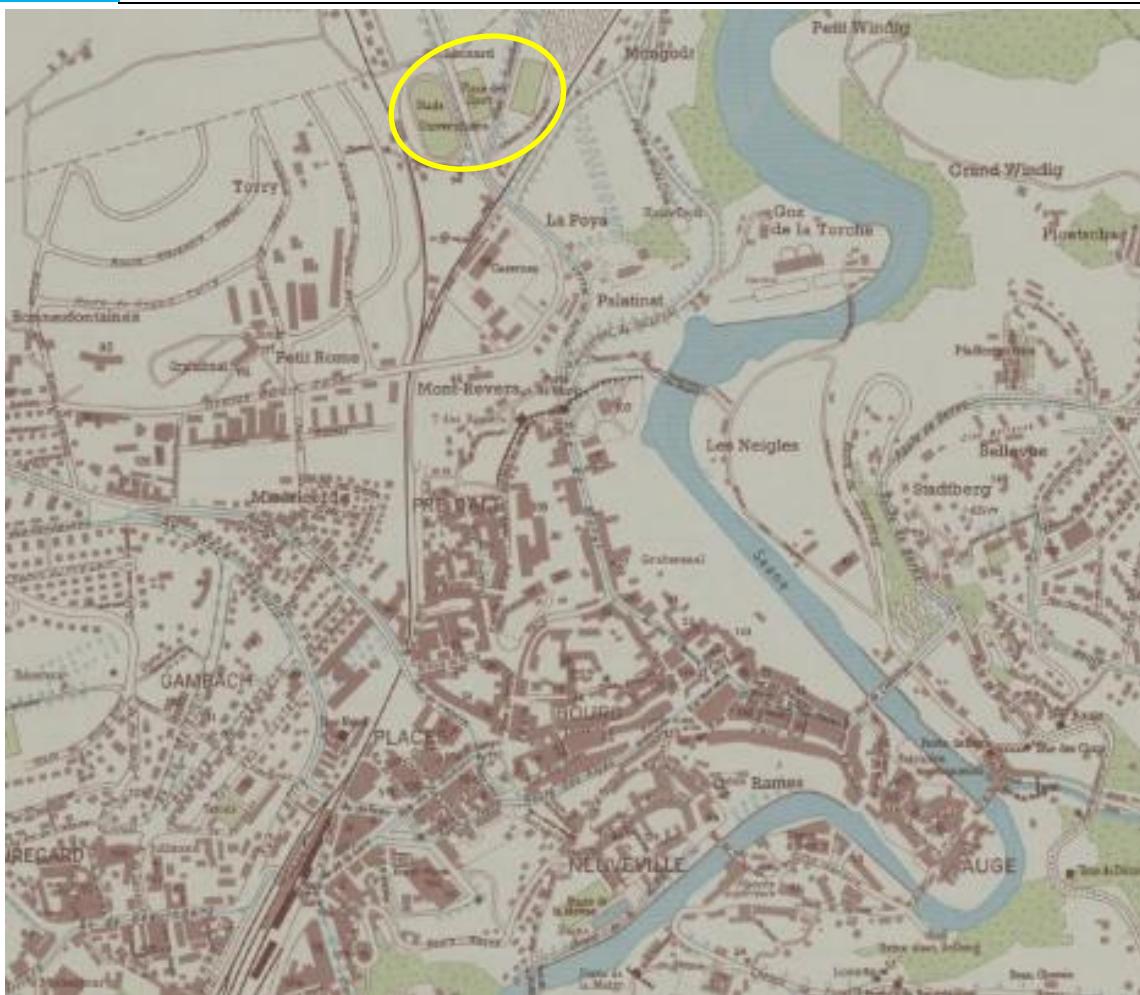
Les Augustins mit seinen wackeligen Tribünen und dem provisorischen Dach entsprach jedoch nicht den Standards der Liga A. Ein neues Stadion musste gebaut werden. Es sollte vor den Toren Freiburgs, direkt an der Autobahnausfahrt, auf dem Plateau von Saint-Léonard entstehen und somit das Au-Quartier verlassen. Vielleicht um seinen Wurzeln Tribut zu zollen, hieß der Verein von nun an HC Fribourg-Gottéron.

St. Léonard - ein Hockeykanton

- a) Recherchiert und sammelt Informationen zur Eishalle Saint-Léonard, der Aktion «Rettet Freiburg» und der Ära Bykow/Chomutow.
- b) Stellt ein attraktives Poster her, das die wichtigsten Elemente zum Thema veranschaulicht.
- c) Bereitet eine dynamische Präsentation von etwa 5 Minuten Dauer vor, um das erworbene Wissen euren Kameraden vorzustellen.

Seit der Geburt des HC Gottéron, spielte der Club beim Au-Quartier an den Ufern der Galtera und der Saane. Doch die Anforderungen der Nationalliga A und ein Staatsraatsentscheid haben das Ende dieses Kapitels der Clubgeschichte besiegelt. Die Augustiner-Eisbahn musste abgebaut werden. Der Ersatzneubau sollte beim Leichtathletikstadion Saint-Léonard entstehen. Die Anzahl Zuschauerplätze wird auf rund 7700 erhöht.





Stadtplan von 1970, unten rechts das Au-Quartier (Auge) wo das Eisfeld des Augustins stand

Die Bewohner von der Unterstadt erleben die Entscheidung der Behörden als Verrat. Trotzdem wird die Eisbahn 1982 in Saint-Léonard eingeweiht, was der Beginn eines neuen Abenteuers bedeutet. Auch wenn er als Zerreissprobe empfunden wurde, erlaubt dieser Umzug dem HC Fribourg-Gottéron sich zu öffnen. Von der Mannschaft eines Stadtviertels wird sie zum Bindeglied und Symbol eines zweisprachigen Kantons. Alle Bezirke werden sich schliesslich mit dem Verein der Hauptstadt identifizieren.



Einblick ins neue Stadion

Mit ihrem niedrigen Dach und der Haupttribüne, die den Spielern so nahe ist, ist die Eishalle ein Hexenkessel. Ein ganzes Volk lebt für seine Mannschaft. Diese starke Identifikation wird wohl zum Lebensretter des Vereins. Denn das erste Jahrzehnt in der neuen Eishalle ist auch



durch einen sportlichen und finanziellen Überlebenskampf geprägt. Der charismatische Vereinspräsident Jean Martinet lanciert mit der Clubführung die Aktion «Rettet Freiburg» unter der Leitung des Staatsrats Félicien Morel. Die Freiburger Bevölkerung unterstützt in diesem Rahmen den Club mit einer gewichtigen Finanzhilfe.

Zwischen 1992 und 1994 erreicht der HC Fribourg-Gottéron gar dreimal das Play-off-Finale, konnte es aber nie gewinnen. Es war die Ära Bykov/Chomutow. Slava Bykov, Kapitän der Sbornaja, der gefürchteten Mannschaft der UdSSR, und Andrej Chomutow, Torschützenkönig der letzten Weltmeisterschaft in Stockholm, kommen zu Gottéron. In der Schweizer Eishockeyszene spricht man vom „Transfer des Jahrhunderts“.



Andrej Chomutow (links) und Slava Bykov vor ihrer Abreise nach Freiburg

Die sozio-ökonomische Funktion eines Spaltenclubs

- a) Recherchiert und sammelt Informationen betreffend die Diversifizierung der Funktion vom Spitzensport. Nutzt hierzu den HC Fribourg-Gottéron als Basis (hier Studie von Yvan Haymoz). Ihr könnt aber auch weitere konkrete Beispiele beziehen.
- b) Stellt ein attraktives Poster her, das die wichtigsten Elemente zum Thema veranschaulicht.
- c) Bereitet eine dynamische Präsentation von etwa 5 Minuten Dauer vor, um das erworbene Wissen euren Kameraden vorzustellen.

Der HC Fribourg-Gottéron hatte stets finanzielle Sorgen und war von Beginn an vom guten Willen privater Akteure (Nutzung der Fischzucht und dann der Fläche bei des Augustins, Freiwilligenarbeit und Sammelaktionen bei der Bevölkerung), sowie die Unterstützung durch die öffentliche Hand (Unterstützung durch Stadt und Kanton) abhängig.

Seit dem 30. Oktober 1997 ist der HC Fribourg-Gottéron eine Aktiengesellschaft. Die Bevölkerung hat zuerst CHF 2 Millionen Anteilsscheine erworben. 2001 erreichte dieser Anteil CHF 3,5 Millionen. 2006 musste erneut ein Sanierungsplan umgesetzt werden. Seither bewegt sich das Kapital meist in derselben Zone. Der Club verfügt heute über zwei grosse Aktionäre, wobei das Publikum der drittgrösste Teilhaber ist.

Als Aktiengesellschaft will sich der HC Fribourg-Gottéron unter anderem als gesellschaftliche und wirtschaftliche Drehscheibe im Kanton Freiburg etablieren und den sportlichen Erfolg sicherstellen.

Die Identifikation der Bevölkerung spielt also eine zentrale Rolle und wird weiter gepflegt. Gleichzeitig will der HC Fribourg-Gottéron seine wirtschaftliche Professionalisierung weiter vorantreiben, wie dies im Schweizer Eishockey allgemein zu beobachten ist. Denn die Investitionen in die Entwicklung des Eishockeys in der Kantonshauptstadt ist in stetiger Wechselwirkung mit der regionalen Wirtschaft. Investitionen des HC Fribourg-Gottéron entfalten sich in vielen Formen:

- Direkte Wirkung: Beispielsweise Löhne für die Angestellten.

- Indirekte Wirkung: Investitionen und Ausgaben stimulieren das regionale Gewerbe durch den Einkauf von Material oder Dienstleistungen.
- Induzierte Wirkung: Die Präsenz, insbesondere sportliche Erfolge, fördern weitere Ausgaben durch Zuschauer, Juniorenbewegungen oder Gastmannschaften und Medienpräsenz.

Diese mehrschichtigen Auswirkungen der Investitionen werden als Multiplikatoreffekt umschrieben. Sie deuten darauf hin, dass Investitionen in den HC Fribourg-Gottéron, potenziell eine mehrfache Rückwirkung auf verschiedene Wirtschaftszweige (beispielsweise Sportindustrie, Tourismus, Gastronomie, Kultur und Gesellschaft) und den Staatshaushalt haben können.

In der Saison 2000/2001 entstanden Ausgaben von über CHF 7 Millionen. Beispielsweise fielen CHF 2,8 Millionen Lohnkosten für die erste Mannschaft, die Nachwuchsförderung, das Merchandising und die Administration an. Sozialleistungen und Vorsorge wurden in der Höhe von CHF 1,4 Millionen geleistet. Vom Gesamtbetrag fielen 73,7% auf das Kantonsgebiet. Doch der HC Fribourg-Gottéron generiert auch eine Gewinnausschüttung (Ticketing, Merchandising, etc.). Rund 36,5% des Gewinns entstand ausserhalb des Kantons. In der Saison 2000/2001 überstieg dieser Gewinn die Ausgaben um rund CHF 200 000.-. Der HC Fribourg-Gottéron konnte also einen Geldzufluss ins Kantonsgebiet erwirtschaften. Insbesondere der Sense- und der Saane-Bezirk sollen, gemäss Yvan Haymoz, die grossen Nutzniesser der Geldflüsse sein. Pro Einwohner erwirtschaften diese Regionen CHF 17,30.- und mit einem geschätzten Multiplikatoreneffekt gar CHF 25,95.-.

Gemäss Yvan Haymoz gibt es zudem eine grosse Vielfalt von gesellschaftlichen Effekten:

Eishockey im Kanton	Stärkung des Kantonalverbandes Entwicklung und Unterhalt der Infrastruktur
Ausstrahlung durch den HC Fribourg-Gottéron	Identifizierung durch die Bevölkerung Bindemittel der Gesellschaft
Image nach Aussen	HC Fribourg-Gottéron als Botschafter des Kantons
Nachwuchsförderung	Zusammenarbeit mit anderen Clubs

	Sinnvolle Beschäftigung für die Jugend
Arbeitsgeber	Geschäftstätigkeiten kreieren Arbeitsplätze



BCF-Aréna – Der Hockeysuperdom

- a) Recherchiert und sammelt Informationen zur BCF-Aréna. Was charakterisiert dieses Stadion und was benötigt ein Grossprojekt wie ein modernes Hockeystadion um realisierbar zu sein?
- b) Stellt ein attraktives Poster her das die wichtigsten Elemente zum Thema veranschaulicht.
- c) Bereitet eine dynamische Präsentation von etwa 5 Minuten Dauer vor, um das erworbene Wissen euren Kameraden vorzustellen.

Die Eishalle Saint-Léonard wurde mit der Zeit sanierungsbedürftig und konnte immer weniger Zuschauer aufnehmen. So musste ein neues Stadion her: die BCF-Aréna.



Die BCF-Aréna bricht nicht nur äusserlich mit ihrem Vorgänger. Sie widerspiegelt eine Vielzahl von Aspekten eines modernen Eisstadions. Abgesehen von einem grösseren Fassungsvolumen (9'178 Plätze), bietet das Stadion verschiedene Nutzungsformen. Die BCF-Aréna bleibt ein Hexenkessel wie ihre Vorfahren und lässt eine Stimmung entstehen, welche

die Gemeinschaft stärkt.



Die Aktiengesellschaft Antre SA ist verantwortlich für den Bau und den Betrieb des Stadions. 95 Millionen Franken wurden durch private Spenden und öffentliche Subventionen (Stadt 15 Millionen, Kanton 15 Millionen) zusammengetragen, um den Bau zu ermöglichen. Drei der vier Pfeiler der Freiburger Wirtschaft (FKB, Groupe E und KGV) steuerten 11 Millionen bei. Die weiteren Aktienanteile wurden zu 100% von Schweizer Investoren getätigten.

Die BCF-Aréna soll eine Sportinfrastruktur bieten, die den heutigen Anforderungen in Bezug auf Sicherheit, Energie, Empfang und Komfort entspricht. Auch ökologische Überlegungen konnten in den Ersatzneubau einfließen. Seit dem Umbau sind auf dem Dach der Arena 3770 Quadratmeter Fotovoltaikpaneele installiert, die rund 700 Megawattstunden pro Jahr erzeugen. Die Abwärme, die bei der Eisproduktion entsteht, wird für die Beheizung der Räumlichkeiten und die Warmwasseraufbereitung genutzt. Überschüsse werden in das Freiburger Stromnetz eingespeist. Der Standort verbraucht zu 100 Prozent erneuerbare Energie, was der Energiestrategie der Stadt Freiburg entspricht.

Des Weiteren beherbergt das Stadion Büro- und Ausbildungsräumlichkeiten, sowie mehrere gastronomische Lokalitäten. So kann die Eishalle nicht nur Eishockeytrainings und Matches beherbergen, sondern auch verschiedene Veranstaltungen ermöglichen.

So findet neben den, meist ausverkauften, Meisterschaftsspielen und Weltmeisterschaften 2026 eine Vielzahl von Veranstaltungen in der BCF-Aréna statt, wie beispielsweise Art on Ice 2023 bis 2026, das Superfinal von Swiss Unihockey, sowie diverse Konzerte und Kulturanlässe. Die BCF-Aréna wird somit zum Showtempel und schont dabei die Umwelt durch eine multifunktionale Nutzung, eine gute Erschliessung mit den öffentlichen Verkehrsmitteln und die Minimierung von Abfällen. Eine optimale Auslastung dieser voluminösen Halle bringt einen positiven Einfluss auf die Ökologie von Grossanlässen in der Region und die Wirtschaftlichkeit der BCF-Aréna.

